

Auf der Suche nach den Erzen



Archäologische Untersuchung am Kristberg: Bgm. Willi Säly (links) und Klaus Oegg (2.v.l.) sowie Rüdiger Krause (re)

Forschungsprojekt „HiMAT“ auch im Montafon

Die Topmeldung kam vor wenigen Tagen: Der Wissenschaftliche Forschungsfonds hat zum zweiten Mal einen Sonderforschungsbereich für die Universität in Innsbruck genehmigt. Thema des zehnjährigen Unternehmens ist die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seiner angrenzenden Gebiete. Fünf Fakultäten, neun Institute sowie weitere einschlägige Einrichtungen sind an diesem interdisziplinär agierenden Forschungsvorhaben beteiligt. Es werden insgesamt 40 Stellen für Wissenschaftler geschaffen und überdies alle bekannten Fachkräfte auf dem Gebiet der Bergbauforschung mit einbezogen. Erfreulicherweise wird das Montafon ebenfalls Gegenstand der Untersuchungen sein. Aufgrund der archäologischen, botanischen und metallurgischen Untersuchungen der letzten Jahre ist der Bartholomäberg und das Silbertal (Kristberg) in das Blickfeld der international tätigen Wissenschaftler gerückt. Mit den Professoren Klaus Oegg (er ist Sprecher des Sonderforschungsbereiches), Rüdiger Krause und Ernst Pernicka sind drei der wichtigsten Vertreter des neuen Projekts bereits seit Jahren im Montafon tätig, und es ist davon auszugehen, dass nun weitere spannende Details zur Geschichte des Tales Montafon zutage gefördert werden können.

montafoner museen heimatschutzverein montafon

montafoner heimatmuseum schrums
montafoner tourismuseum gaschurn
montafoner bergbaumuseum silbertal
montafon archiv

kirchplatz 15, 6780 schrums
t: 05556/74723, f: 05556/74723-24
e: museen@montafon.at, i: www.stand-montafon.at/kultur

Graben, wo einst Silber war

Innsbruck erhält Spezialforschung zur Geschichte des Bergbaus

Innsbruck – Am ehemaligen Nabel der europäischen Silber- und Kupfergewinnung entsteht ein Zentrum der internationalen Bergbauforschung. An der Universität Innsbruck wird Anfang Februar 2007 der interdisziplinäre Spezialforschungsbereich (SFB) „Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten“ eingerichtet – ein Zehn-Jahres-Projekt, bei dem fünf Fakultäten und neun Institute kooperieren. Drei deutsche Hochschulen. (Frankfurt, Bochum, Tübingen) und eine Schweizer Uni (Basel) sowie das in der Montanforschung führende Deutsche Bergbaumuseum Bochum sind beteiligt.

Der Fonds zur Wissenschaftlichen Forschung, der SFB vor Kurzem genehmigt hat, ist mit 900.000 Euro pro Jahr Hauptfinanzier neben der Uni Innsbruck, die die Ressourcen stellt, den Ländern Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Südtirol, den Städten Schwaz, Kitzbühel, dem Montafon, der Industriellenvereinigung und der Bochumer Mommerts-Stiftung. Die Kosten liegen bei 18 Millionen Euro, 40 Stellen für Wissenschaftler werden geschaffen. „Es ist eine Sternstunde“, freut sich Rektor Manfred Gantner über den zweiten Spezialforschungsbereich in Innsbruck neben jenem für Quantenphysik. Der Raum Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Südtirol war führende Bergbauregion, Schwaz war um 1500 Bergbaumetropole, 85 Prozent des weltweit produzierten Silbers wurden hier abgebaut. Das Fuggerhaus in Schwaz war für Jakob Fugger zeitweise Head Quarter des Bankkonzerns. 1519 machten die Fugger den Habsburger Karl V. durch eine gigantische Bestechung der Kurfürsten zum Kaiser, das Geld holten sie sich von den Tiroler Bergwerken.

Der Bergbau, dessen Spuren in Tirol ins fünfte Jahrtausend vor Christus zurückführen, soll mit seinen vielfältigen gesellschaftlichen Implikationen erforscht werden: den kulturellen, ökonomischen und technologischen Veränderungen von der Kupferzeit bis ins 20. Jahrhundert sowie Folgen für Ökologie. Und „Identität schaffen“: Das Projekt – Kürzel HiMAT (The History of Mining Activities in Tyrol). „wollen wir als Heimat“ aussprechen, sagt SFB – Sprecher Klaus Oegg (bs)